

VIER BOTSCHAFTER FÜR DIE „AUSGEZEICHNETE PATIENTENVERSORGUNG“

Interessiert, neugierig und nicht zuletzt beeindruckt zeigten sich Dr. Christian Deindl, Dr. Walter Kilchenstein, Dr. Tobias Riedl und Dr. Jörg Schelling bei ihrem ersten Treffen in ihrer Funktion als „Qualitätsbotschafter“. Zusammen mit KVB-Chef Dr. Axel Munte und dem Projektteam der „Ausgezeichneten Patientenversorgung“ diskutierten sie Anfang März über eine qualitätsorientierte Vergütung, Anreizsysteme für Ärzte und die Bedeutung von Dokumentationen für die Versorgungsforschung.

Das erste Treffen der neuen „Qualitätsbotschafter“ war geprägt von aktuellen und grundsätzlichen Themen rund um das Qualitätsprogramm der „Ausgezeichneten Patientenversorgung“. Die vier Mediziner nutzten den Austausch mit Initiator Dr. Axel Munte, um auf Herausforderungen in der praktischen Umsetzung von Qualitätskriterien hinzuweisen. Munte wiederum interessierte sich für die Erfahrungen mit den Qualitätsmaßnahmen im ganz normalen Praxisalltag. Die frischgebackenen Qualitätsbotschafter berichteten übereinstimmend, dass die elektronische Dokumentation – trotz des höheren Aufwands – das geringste Problem im Behandlungsalltag sei. Vielmehr würden überzeugende Anreize fehlen, zum Beispiel für teure Fortbildungen. Munte versprach, dass die KVB sich in ihren ständigen Verhandlungen mit den Krankenkassen dafür einsetzen werde, den am Qualitätsprogramm teilnehmenden Ärzten eine entsprechende qualitätsorientierte Vergütung zu bieten.

Zukunftsweisende KVB-Studien

Die Präsentation zweier Studien, die die KVB in Kooperation mit wissenschaftlichen Partnern realisiert hat, stieß in dieser Runde bei den Qualitätsbotschaftern auf beson-

ders großes Interesse. So wurden im Rahmen der Qualitätsmaßnahme „Koloskopie“ in den letzten vier Jahren über eine Million präventive und kurative Koloskopien dokumentiert. Auf Basis dieser einmaligen Datenmenge sind wichtige Rückschlüsse hinsichtlich der räumlichen Verteilung der Darmkrebsinzidenz in Bayern möglich.

Die zweite Evaluation betraf die Patientenzufriedenheit und den postoperativen Patientenverlauf bei ambulanten Operationen. Dank einer einheitlichen Datenbasis und der Implikation der Patientenmeinung als Messinstrument konnten im Rahmen der Qualitätsmaßnahme „Ambulante Operationen“ wichtige Rückschlüsse hinsichtlich der Qualität von ambulanten Operationen gezogen werden. „Das ist ein Quantensprung vor dem ich große Hochachtung habe. Er macht den Beruf als niedergelassener Arzt wieder interessant“, so der Kinderchirurg Dr. Christian Deindl.

Neutralität der KVB

Neben den wissenschaftlichen Auswertungen ging es in der Runde auch um die Neutralität der KVB. Auch hier bestand bei den vier Qualitätsbotschaftern Einigkeit: „Die Kassenärztliche Vereinigung hat

einen eindeutigen Vertrauensvorschuss hinsichtlich der Neutralität von Daten. Bei der Bewertung von Statistiken und Studien ist sie ganz klar den Beratungen zum Beispiel durch pharmazeutische Berater vorzuziehen. Ein Vorteil, den die Basis erkennen sollte.“

Klares Fazit aller Anwesenden: Die Leistungsstärke des ambulanten Versorgungsbereiches sollte zukünftig noch deutlicher hervorgehoben und bekannt gemacht werden. Elektronische Dokumentationen spielen in diesem Zusammenhang eine tragende Rolle. Deren Ergebnisse sollten künftig den Mitgliedern detaillierter als bisher im Rahmen von KVB-Veranstaltungen präsentiert werden. Eine Anregung, die das Projektteam gerne aufnahm und zukünftig umsetzen wird.

Friederike Kalle (KVB)

Wenn auch Sie das Qualitätsprogramm der „Ausgezeichneten Patientenversorgung“ als Qualitätsbotschafter unterstützen möchten, finden Sie im Internet weitere Informationen unter www.ausgezeichnete-patientenversorgung.de in der Rubrik Partner/Qualitätsbotschafter.

DIE NEUEN BOTSCHAFTER UND IHR QUALITÄTSVERSTÄNDNIS

Dr. Christian Deindl

„Qualität erreicht man durch standardisiertes medizinisches Prozedere, analog den Standards und Checklisten im Bereich der Flugsicherheit. Verantwortungsvolle Ärzte in Praxen und Kliniken haben ihre Tätigkeit immer schon nach diesen Gesichtspunkten ausgerichtet.“ Für den Kinderchirurgen, der seit 1996 in einer Kinderchirurgischen Praxisklinik in Nürnberg tätig ist, ist Qualität und Dokumentation ebenso selbstverständlich wie ein gut funktionierendes Praxismanagement. „Denn neun Kilo Kindergewicht vertragen keine Fehler.“ Vor seiner Niederlassung war Deindl lange Zeit Oberarzt an zwei Universitätskliniken, seit 2009 ist er MBA für Health Care Management



Dr. Walter Kilchenstein

Der Münchner Hausarzt Dr. Walter Kilchenstein hat sich 2004 nach seiner Tätigkeit als Chefarzt der Inneren Abteilung des Kreiskrankenhauses Wasserburg/Inn niedergelassen. Schon in seiner Klinikzeit besuchte er seinen ersten Kurs zum Thema Qualitätsmanagement: „Ich dachte schon damals: Wenn wir nicht etablieren, was wir unter Qualität verstehen, werden wir ein Problem haben, Leistungen zu dokumentieren. Außerdem werden uns die Kassen immer überlegen sein, nach dem Motto ‚Beweist erstmal, was ihr da tut‘.“



Dr. Tobias Riedl

Nach seiner Tätigkeit als Assistenzarzt in der Klinik der Barmherzigen Brüder in Regensburg hat Dr. Tobias Riedl 2006 eine gynäkologische Praxis in Amberg übernommen. Seine Interessenschwerpunkte liegen insbesondere in der Pränataldiagnostik und der Urogynäkologie. Im Rahmen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat er an verschiedenen Studien mitgewirkt. Für Riedl ist hohe Qualität eine Selbstverständlichkeit. „Ärztliche Leistungen müssen immer komplexeren Ansprüchen genügen, der höhere Aufwand sollte sich aber auch in der Honorierung entsprechend widerspiegeln. Wer Qualität transparent macht, sollte dies auch honoriert bekommen. Patienten müssen darüber informiert werden, damit sie sich bei der Suche nach einem guten Arzt an dessen Qualität orientieren können.“



Dr. Jörg Schelling

Dass er eines Tages eine Gemeinschaftspraxis mit seinem Vater führen würde, war für Dr. Jörg Schelling nicht von Anfang klar. Nach einem Ausflug in ein Geschichts- und Japanologiestudium, folgte das der Medizin. Zwischenzeitlich hat Schelling einige Zeit beim Bayerischen Fernsehen gearbeitet, um sich letztendlich dann doch für den Arztberuf zu entscheiden. Sein Engagement für die Medizin wird unter anderem durch seine Tätigkeit als Lehrbeauftragter an der Ludwig-Maximilians-Universität München deutlich. Der Hausarzt ist der Meinung, dass die Qualitätsorientierung für Hausärzte genauso wichtig ist, wie für Fachärzte, er sieht jedoch Umsetzungsprobleme in der derzeitigen Anreizsystematik: „Nur aufgrund von intrinsischer Motivation füllt kein Arzt einen Dokumentationsbogen aus.“

